

## Große Worte, große Wirkung?

von Hanna-Lena Neuser, Studienleiterin Europa & Jugend

Wir erleben eine Zeit, in der das gesellschaftliche Zusammenleben auf vielen Ebenen vor Herausforderungen steht. Es ist nicht das erste Mal in der Menschheitsgeschichte, dass es so ist – und es wird nicht das letzte Mal sein. Nichtsdestoweniger und als Kinder unserer Zeit erfordert es die aktuelle Lage, aktiv zu werden. Ein schlichtes „Weiter so!“ geht nicht.

Frank-Walter Steinmeier bringt genau das in seiner Antrittsrede zum Ausdruck. Natürlich deutlich wortgewandter, bildhafter, pathetischer und staatsmännischer. Die „Mut-Rede“ als Antwort auf die „Wut-Bürger“ und die „Angstgesellschaft“. Er benennt viele Dinge, die auch uns an der Evangelischen Akademie Frankfurt, die auch mich umtreiben.

Wie kann es sein, dass eine Gesellschaft wie die deutsche – mit ihrer Geschichte, ihrem Wohlstand, mit ihren gemeinsam erarbeiteten und erkämpften Erfolgen – so durchdrungen ist von Unsicherheit, Unzufriedenheit und Ungerechtigkeit? Der zukünftige Bundespräsident bringt es mit einer anderen Sichtweise auf den Punkt: Wir könnten oder sollten gar Mutmacher sein für andere, „weil wir gezeigt haben, dass es besser werden kann!

- dass es nach Kriegen Frieden werden kann;
- und nach Teilung Versöhnung;
- und dass nach der Raserei der Ideologien so etwas einkehren kann wie politische Vernunft;
- und dass vieles geglückt ist in diesem Land.“

Das ist eine ganze Menge für eine relativ junge Republik, die nach dem Zweiten Weltkrieg bei null angefangen hat.

Aber auch in älteren Demokratien wie der USA geht die Angst um. Barack Obama hat das Wort „Angst“ sehr häufig in seiner letzten Rede als Präsident benutzt. Aber er benutzte es nicht wie sein Nachfolger. Er benutzt es, um aus Angst-Gefühlen das Positive zu ziehen. Aus Angst soll Mut werden. Mut, an die Zukunft zu glauben. Mut, die Gesellschaft zusammen zu halten. Mut, auf Fremde zuzugehen. Mut zur Veränderung. Mut, selbst einzutreten für ein angstfreies Leben.

Das wichtigste Amt in einer Demokratie, ist das des Bürgers. Das ist für mich der zentrale Satz, der uns alle auffordert, mutig einzutreten für das Schöne und Gute in unserer Gesellschaft und gegen das, was nicht stimmt, was Ängste schürt, was unsicher macht. Das ist das Element, aus dem Demokratien bestehen – so unterschiedlich sie auch aussehen auf der Welt. Der Bürger hat das wichtigste Amt und muss dies verantwortungsvoll ausüben. Nicht nur in den USA, überall auf der Welt.

Und noch einer von den ganz Großen unserer Zeit – aller Zeit – fordert uns zu diesem Mut auf und gibt uns die nötige Zuversicht, sich auch auf Wege zu begeben, die nicht einfach, nicht leicht, nicht gemütlich sind: „Ich sage dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ (Josua, 1,9).

Nicht alles, was von den Großen unserer Zeit kommt, ist immer auch richtig. Und nicht alles, was häufig kopiert, zitiert, geteilt, geliket wird, ist richtig. Die digitale Kommunikation ermöglicht theoretisch den Zugang zu allen Informationen. Wir aber bleiben oft gefangen in unseren Filterblasen, umgeben uns mit Menschen, die gleichgesinnt sind – digital wie analog.

EVANGELISCHE AKADEMIE  
FRANKFURT  
HAUS AM WEISSEN STEIN  
ESCHERSHEIMER LANDSTRASSE 567  
60431 FRANKFURT AM MAIN  
WWW.EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
OFFICE@EVANGELISCHE-AKADEMIE.DE  
T +49 (0) 69. 17 41 526-0  
F +49 (0) 69. 17 41 526-25

TRÄGER  
EVANGELISCHE AKADEMIE IN  
HESSEN UND NASSAU E. V.  
  
BANKVERBINDUNG  
EVANGELISCHE BANK EG  
IBAN DE95 5206 0410 0004 1005 22  
BIC GENODEF1EK1

Aber mit dem Mut, den diese drei „Weltlenker“ ausdrücken, der nötig ist wie lange nicht mehr ist auch der Mut gemeint, sich aus diesen Blasen herauszuschälen, sich an Fremdes heranzuwagen, sich selbst ungemütliche Fragen zu stellen, Veränderungen zuzulassen. Das ist nicht einfach. Aber wenn ich die Reden dieser Persönlichkeiten höre und den Sinn dahinter spüre – dann bin ich mir sicher, dass es sich lohnt.